



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Département de la santé, des affaires sociales et de la culture
Office cantonal de l'égalité et de la famille
Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur
Kantonales Amt für Gleichstellung und Familie

WEITERBILDUNG ZUR DOSAVI-METHODIK

Gewalt in der Beziehung und Familie hat negative Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit sowie auf die soziale Teilhabe aller Betroffener (Opfer – einschliesslich Kinder – und Tatperson). Daher wenden sich gewaltbetroffene Personen oftmals an soziale Einrichtungen, die erlebte oder ausgeübte Gewalt wird jedoch nur selten thematisiert. Zudem ist es nicht immer leicht, das Vorliegen von Gewalt zu erkennen. Um die Situation der Betroffenen (Tatpersonen und Opfer) auf Dauer zu verbessern, ist es aber von grösster Bedeutung, dass die aufgesuchten Fachpersonen die Gewaltproblematik erkennen und die Betroffenen begleiten, damit sie bei einer Opferberatungsstelle oder bei einer Fachstelle für Tatpersonen Hilfe aufsuchen

Eine gezielte Unterstützung ist sehr wichtig, da Betroffene nur schwer selbst einen Ausweg aus der Gewalt finden. Durch eine spezialisierte Unterstützung lassen sich die schädlichen Folgen von Gewalt verringern und Schutzfaktoren für alle betroffenen Personen entwickeln. Damit wiederum lassen sich Wiederholungstaten verringern. Für eine ganzheitliche und spezialisierte Begleitung der Betroffenen ist es wichtig, dass die Fachpersonen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen geschult werden, häusliche Gewalt zu erkennen und die Betroffenen weiterzuweisen.

ZIELPUBLIKUM

Alle Interessierten, die im Sozial- und Gesundheitswesen tätig sind und die mit Personen Kontakt haben könnten, die potenziell von häuslicher Gewalt betroffen sind.

KURSLEITERINNEN

Susanne Lorenz
Dozentin an der Hochschule für Soziale Arbeit der HES-SO Valais-Wallis
Judith Zumstein
Sozialarbeiterin HES – FH, ehemals Teamleitung Sozialdienst SMZO Oberwallis. Arbeitet als Sexualpädagogin bei den SIPE Zentren im Kanton Wallis

TEILNEHMENDE

Maximal 18 Personen (mind. 8)

DATEN UND UHRZEIT

- 10.-11. Oktober 2024
- 8.30 Uhr bis 17.00 Uhr

ORT

Berufsfachschule Visp

KOSTEN

Fr. 175.- (mit dem Abzug der Unterstützung-von dem Walliser kantonalen Amt für Gleichstellung und Familie / der Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt)

ANMELDUNG

bis zum 30. September 2024
unter www.gleichstellung-familie.ch/dosavide



Kanton Bern
Canton de Berne



METHODIK

Die Ausbildung stützt sich auf ein Referenzdokument und stellt die Berufspraxis in den Mittelpunkt. Dabei werden verschiedene Konzepte und Instrumente aufgezeigt, die auf den Prozess zur Erkennung von Gewalt und auf die Weiterweisung ausgerichtet sind. Die Inputs zur Theorie werden durch Diskussionen über die Erfahrungen im Berufsalltag, Übungen in Form von Rollenspielen usw. ergänzt. Besondere Aufmerksamkeit wird darauf gerichtet, die vorgestellten Strategien und Instrumente zu testen und sie an den Interventionskontext der Teilnehmenden anzupassen. Bei dieser Gelegenheit wird der methodologische Leitfaden zur DOSAVI-Methodik ausgehändigt.

INHALT

Der erste Tag ist auf das Konzept der Gewalt in Paarbeziehungen und die Etappen des Prozesses zur Erkennung von Gewalt ausgerichtet. Dabei werden die Strategien thematisiert, mit denen der Alltag der unterstützten Personen erkundet werden kann, um mögliche Anzeichen von Gewalt zu erkennen bzw. den Betroffenen zu helfen, sich der Zusammenhänge zwischen den erlebten Problemen und der ausgeübten und/oder erlebten Gewalt bewusst zu werden. Am zweiten Tag geht es um die Verbindung zwischen der Erkennungs- und der Weiterweisungsphase sowie um Strategien, mit denen die Betroffenen zum Aufsuchen von Hilfe motiviert werden können und der Erstkontakt erleichtert werden kann. Besondere Aufmerksamkeit wird der Rolle der Fachstellen, welche Opfer und Tatpersonen unterstützen, geschenkt.

LERNZIELE

- Ausbau der Praktiken zur Erkennung und begleiteten Weiterweisung von gewaltbetroffenen Personen.
- Aneignen der beruflichen Fähigkeiten zum Erkennen der Anzeichen von Gewalt im Alltag der betreuten Personen, um die Betroffenen gestützt auf diese Feststellungen zu potenzieller Gewalt zu befragen und um die Hypothese eines eventuellen Vorliegens von Gewalt aufzustellen.
- Entwicklung fachlicher Kompetenzen, mit denen die Betroffenen zum Aufsuchen von Hilfe motiviert werden können und der Erstkontakt mit einer Fachstelle erleichtert werden kann.
- Anregung der Fachpersonen, das spezialisierte Interventionsnetzwerk anzusprechen, um die Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks für häusliche Gewalt zu verstärken.